

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der

Universität Hohenheim

„Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) (Reakkr.),

„Agrarbiologie“ (B.Sc.),

„Environmental Science - Soil, Water and Biodiversity“ (M.Sc., double degree)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) am: 26. September 2007, durch: ACQUIN, bis: 30. September 2012; Verlängerung bis 30. September 2013

Vertragsschluss am: 18. Januar 2012

Eingang der Selbstdokumentation: 28. August 2012

Datum der Vor-Ort-Begehung: 10./11. Januar 2013

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Stefan Handke

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 28. März 2013, 27. März 2014, 5. Dezember 2014

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- Prof. Dr. Heinz Bernhardt, Technische Universität München
- Prof. Dr. Eberhard H.K.F. von Borell, Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Dr. Karl-Josef Dietz, Universität Bielefeld
- Prof. Dr. Frank Ellmer, Humboldt Universität Berlin
- Dr.-Ing. Thorsten Gottschau, Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V.
- Prof. Dr. Ing. Reinhold Jahn, Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Dr. Klaus Maßmeyer, Hochschule Ostwestfalen-Lippe
- Sylvie Müller, Studentin der Ökologischen Agrarwissenschaft, Universität Kassel
- Prof. Dr. Jean Charles Munch, Helmholtz Zentrum München

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

II Ausgangslage

1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Universität Hohenheim geht ursprünglich auf eine im Jahr 1818 von König Wilhelm I. von Württemberg gegründete landwirtschaftliche Unterrichts-, Versuchs- und Musteranstalt zurück. Bereits dieses Institut war in der früheren Residenz des Herzogs Carl Eugen von Württemberg, einem Schloss im Stil des Frühklassizismus angesiedelt. Im Jahr 1847 wurde das Institut durch königlichen Erlass zur Landwirtschaftlichen Akademie erhoben. Die Hochschule erhielt 1918/19 das Promotions- und Habilitationsrecht. Nach einer kurzen kriegsbedingten Schließung wurde die Hochschule im Jahr 1946 wiedereröffnet und begann in den 1950er Jahren eine naturwissenschaftliche Fakultät zusätzlich zu dem bisherigen Schwerpunkt in Agrarwissenschaften aufzubauen. Im Jahr 1968 folgte die Gründung der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Heute setzt sich die Universität Hohenheim aus drei Fakultäten zusammen: Agrarwissenschaften, Naturwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt sind an der Universität Hohenheim ca. 9.200 Studierende eingeschrieben, davon ein Drittel an der Agrarwissenschaftlichen Fakultät. Der Anteil ausländischer Studierender beträgt an der gesamten Universität etwa 15 Prozent.

Am Studiengang „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“ (M.Sc., double degree) sind neben der Universität Hohenheim auch die University of Natural Resources and Life Sciences (BOKU) in Wien, die University of Copenhagen, Faculty of Life Sciences (LIFE) in Kopenhagen und die Swedish University of Agricultural Sciences (SLU) in Uppsala beteiligt.

Die University of Natural Resources and Life Sciences (BOKU) in Wien versteht sich als Lehr- und Forschungsstätte für erneuerbare Ressourcen. Ziel der BOKU ist es, durch die Vielfalt ihrer Fachgebiete zur Sicherung dieser Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen entscheidend beizutragen. Durch die Verbindung von Naturwissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften versucht sie, das Wissen um die ökologisch und ökonomisch nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen in einer harmonischen Kulturlandschaft zu nutzen. Die Gründung der BOKU geht auf das Jahr 1872 zurück. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, sowie seit 1945 Gärungstechnik – später Lebensmittel- und Biotechnologie – und seit 1991 „Landschaftsplanung und Landschaftspflege“ wurden als Studiengänge angeboten. Heute ist die BOKU eine moderne, international aufgestellte University of Life Sciences mit neun Bachelor- und 25 Masterstudiengängen für über 10.000 Studierende. Die BOKU bekennt sich zu einem internationalen Leistungsvergleich in Forschung und Lehre sowie, wie das Programm EnvEuro zeigt, zur Zusammenarbeit über regionale und nationale Grenzen hinweg.

Die University of Copenhagen, Faculty of Life Sciences (LIFE) in Kopenhagen ist eine Bildungseinrichtung mit langer Tradition im Agrarbereich. Im Jahr 1858 wurde auf königlichen

Erlass die Universität für Veterinärwesen und Landwirtschaft gegründet. Seither hat sich die Landwirtschaftliche Universität kontinuierlich weiterentwickelt und hatte im Jahr 2008 etwa 1800 fest angestellte Mitarbeiter und 3500 Studierende. Im Jahr 2007 verschmolz die Landwirtschaftliche Hochschule mit der Universität von Kopenhagen, und änderte ihren Namen in LIFE – Faculty of Life Sciences. Im Jahr 2012 wurden die tierärztlichen Abteilungen von LIFE mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften zusammengeführt, während der Rest der Fakultät mit der Fakultät für Wissenschaft verschmolzen wurde.

Die Swedish University of Agricultural Sciences (SLU) in Uppsala ist eine vergleichsweise junge Institution. Die Universität wurde 1977 durch die Fusion dreier bestehender Hochschulen für Veterinärmedizin, Forst- und Landwirtschaft, sowie einiger kleinerer Einheiten gebildet. Die SLU hat aufgrund ihrer Wurzeln auch heute noch vier Fakultäten. Die Fakultät für Landschaftsplanung, Gartenbau und Agrarwissenschaften ist in Alnarp angesiedelt. Die Fakultäten für Natürliche Ressourcen und Agrarwissenschaften und die Fakultät für Veterinärmedizin und Animal Science sind hauptsächlich in Uppsala verortet, die Fakultät für Forstwissenschaften in Umeå. Die Universitätsverwaltung hat ihren Sitz in Uppsala. Die vom schwedischen Landwirtschaftsministerium finanzierte SLU hatte im Jahr 2011 etwa 2600 Mitarbeiter und 4100 Studierende.

2 Einbettung der Studiengänge

Die hier zur Akkreditierung vorliegenden Studiengänge sind an der Fakultät Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim angesiedelt. Am Studiengang Agrarbiologie ist zudem die Fakultät Naturwissenschaften beteiligt. Der Studiengang „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“ wird auf Grundlage eines 2007 unterzeichneten Operational Agreement in Kooperation mit den Partnerfakultäten der BOKU, LIFE und SLU angeboten.

Die Fakultät Agrarwissenschaften der Universität Hohenheim gliedert sich in 15 Institute mit fünf Versuchsstationen. Ihre Studiengänge sind seit 1999 auf Bachelor- und Masterstrukturen umgestellt. Derzeit werden die Bachelorstudiengänge „Agrarbiologie“, „Agrarwissenschaften“ und „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ sowie die folgenden elf Masterstudiengänge angeboten: „Agrarwissenschaften“ (mit fünf Fachrichtungen), „Agribusiness“, „Agricultural Sciences in the Tropics and Subtropics“, „Crop Science“, „Agricultural Economics“, „Environmental Protection and Agricultural Food Production“, „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“, „Agrarbiologie“, „Organic Agriculture and Food Systems“, „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“ und „Sustainable Agriculture and Integrated Watershed Management“. Bei den letzten drei Masterstudiengängen handelt es sich um *Double-* bzw. *Joint-Degree*-Abschlüsse. Da es sich bei den Masterstudiengängen größtenteils um internationale Studiengänge handelt, werden die meisten in englischer Sprache durchgeführt. In diesen

Programmen wird ein Ausländeranteil von 50 % angestrebt. Neben dem insgesamt recht hohen Anteil an ausländischen Studierenden ist der hohe Anteil an weiblichen Studierenden hervorzuheben. Die entsprechenden Zahlen liefern einen Hinweis auf die gelungene Realisierung von Chancengerechtigkeit und Geschlechtergerechtigkeit an der Fakultät, wofür auch spricht, dass diese Themen in den Gesprächen vor Ort nicht als problematisch diskutiert wurden.

Die Fakultät Agrarwissenschaften leistet im Rahmen der Schwerpunkte der Universität in Lehre und Forschung einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung und Bewertung nachhaltiger produktionstechnischer Verfahrensabläufe in der Agrar- und Ernährungswirtschaft, zur Entwicklung des ländlichen Raums sowie zum Verbraucher-, Tier- und Umweltschutz. In der Grundlagenforschung wird die theoretisch-methodische Basis der Agrar- und Lebenswissenschaften weiter entwickelt. Die handlungs- und prozessorientierte angewandte Forschung ist auf die Lösung globaler gesellschaftlicher Probleme ausgerichtet. Die Fakultät Agrarwissenschaften hat sich zum Ziel gesetzt, folgende vier Schwerpunkte bis 2016 weiter auszubauen: „Klimawandel und Ressourcenknappheit“, „Globale Ernährungssicherung“, „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ und „Genomische Diversität in der Landwirtschaft“.

Die am Studiengang Agrarbiologie beteiligte Fakultät Naturwissenschaften konzentriert sich in erster Linie auf Biologie, Ernährungswissenschaften und Lebensmittelwissenschaften. An den 13 dort angesiedelten Instituten ist die Forschung vorwiegend auf die Bedeutung von biologischen Signalen für die Interaktion von Zellen, Geweben, Organismen und Umwelt, die Prävention und Therapie ernährungsbedingter oder ernährungsabhängiger Erkrankungen, die technische und sichere Behandlung von Lebensmitteln und Anreicherung funktioneller Lebensmittelkomponenten sowie auf die Rückkopplungsprozesse zwischen Landoberfläche, Vegetation und Atmosphäre ausgerichtet. Damit stellt die Kooperation zwischen den Fakultäten Naturwissenschaften und Agrarwissenschaft eine gute Basis für die Durchführung des Studiengangs Agrarbiologie dar.

3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Studiengänge „Agrarbiologie“ (B.Sc.) und „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“ (M.Sc., double degree) werden erstmalig akkreditiert. Der Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) wurde bereits im Jahr 2007 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Auf Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule sowie der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission damals den Beschluss, den Studiengang ohne Auflagen und Empfehlungen zu akkreditieren.

III Darstellung und Bewertung

1 Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.)

1.1 Ziele

1.1.1 Ziele der Universität Hohenheim

Die Universität Hohenheim sieht die Bereiche nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie als wesentliche Lehr- und Forschungsfelder an. Der Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) – im Folgenden kurz NawaRo – soll durch die Vermittlung entsprechender Qualifikationen einen Beitrag zur Gestaltung einer nachhaltigen Rohstoff- und Energieversorgung leisten. Er gliedert sich mit der Betonung der nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen gut in das Selbstverständnis der Universität Hohenheim ein. Der Stellenwert des Studiengangs für die Universität Hohenheim zeigt sich darin, dass zusätzlich zu der bestehenden Professur „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergiepflanzen“ die Professur „Konversionstechnologie und Systembewertung nachwachsender Rohstoffe“ zum Wintersemester 2012/2013 besetzt wurde.

Die strategische Ausrichtung des Studiengangs orientiert sich an den Zielen der Europäischen Union und der Bundesregierung, die sich im „Aktionsplan zur stofflichen Nutzung nachwachsender Rohstoffe“ und im „Energiekonzept“ der Bundesregierung darstellen. Die Zielrichtung des Studiengangs stimmt damit weitgehend mit der aktuellen gesellschaftlichen und politischen Entwicklung hin zu einer ressourcenschonenden Wirtschaft und Gesellschaft überein. Auch ist der Studiengang sinnvoll in das Studienangebot der Universität Hohenheim integriert und überschneidet sich nicht wesentlich mit anderen Studiengängen der Universität. Die gemeinsame Nutzung von Modulen mit angrenzenden Bachelorstudiengängen wie „Agrarwissenschaften“ und „Agrarbiologie“ ist inhaltlich und strukturell sinnvoll geregelt.

Im Gegensatz zu den meisten anderen Studiengängen, besteht derzeit keine Zulassungsbeschränkung für den Studiengang NawaRo. Die Zahl der Studienanfänger ist daher vergleichsweise hoch. Im Studienjahr 2011/12 waren insgesamt 459 Studierenden in den Studiengang eingeschrieben. In diesem Zeitraum wurden 112 Studienanfänger, davon 30 weibliche Studierende, registriert. Der deutliche Rückgang gegenüber dem Studienjahr 2010/11 mit 215 Studienanfängern wird durch die Hochschule mit der Einführung eines Vorpraktikums auf einem landwirtschaftlichen Betrieb erklärt. Dieses wurde insbesondere vor dem Hintergrund einer Abbruchquote von 54 Prozent eingeführt, die im Vergleich zu anderen Studiengängen der Universität Hohenheim sehr hoch war.

Mit seinen Zielbeschreibungen und den institutionellen Rahmenbedingungen, unter denen der Studiengang angeboten wird, beachtet dieser strukturell und inhaltlich insgesamt die Vorgaben des Akkreditierungsrates, die Ländervorgaben, die KMK-Vorgaben sowie die Umsetzung weiterer

rechtlicher Vorgaben, die im Selbstbericht im Einzelnen aufgeführt werden. Der Studiengang ist entsprechend den europäischen Rahmenbedingungen und deren nationalen Umsetzungen aufgebaut, allerdings existieren aktuell Regelungen zur Anerkennung von Studien- und Prüfungsleitungen, die nicht im Einklang mit den Vorgaben der Lissabon-Konvention stehen. An dieser Stelle muss die Universität Hohenheim ihre Ordnungen entsprechend überarbeiten und die Aspekte der Beweislastumkehr und der Anerkennung als Regelfall aufnehmen.

1.1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Nach Angaben der Universität Hohenheim ist es Ziel des Studiengangs, qualifizierte Absolventen für den gesamten Bereich nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie, angefangen bei der pflanzlichen Produktion bis hin zum Energiesystemmanagement und Anlagenbau, auszubilden. Durch die Universität wird ein breit gefächertes potenzielles Berufsfeld dargestellt. Um diesem Anspruch zu genügen, sollen neben den technologischen Grundlagen auch relevante Kenntnisse im gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Bereich vermittelt werden. Entsprechend breit ist das Studienangebot angelegt, wobei stets die agrarwissenschaftliche Kernkompetenz der Universität Hohenheim sichtbar bleibt. Durch sogenannte „Portfolio-Module“ und in begrenztem Umfang vorhandene Angebote zur Entwicklung sozialer Kompetenz („soft skills“) wird die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden gefördert. Daneben stellt der Studiengang auch auf die Aspekte Ökologie, Ethik und gesellschaftliche Verantwortung im Bezug auf unternehmerisches Handeln ab, wodurch die Studierenden in die Lage versetzt werden zivilgesellschaftlich wirksame Handlungsweisen zu verinnerlichen.

In den Gesprächen mit den Studierenden konnte jedoch festgestellt werden, dass die Außendarstellung des Studiengangs, insbesondere die Adressierung einer sehr weiten Zielgruppe, nicht in vollem Umfang den angebotenen Studieninhalten entspricht. Dem breit aufgestellten „Grundstudium“ folgt ein „Vertiefungsstudium“, welches nur geringe Wahlmöglichkeiten außerhalb der „klassischen“ agrarwissenschaftlichen Module bietet. Die im Grundstudium geweckten Erwartungen der Studierenden können im Vertiefungsstudium dadurch nur unzureichend erfüllt werden. Grund hierfür sind die limitierten Ressourcen der Universität, die ein größeres Angebot an vertiefenden Modulen nicht zulassen. Dennoch sollte die Universität Hohenheim das Wahlangebot im Vertiefungsstudium ausweiten.

Den Studierenden werden für landwirtschaftsnahe Bereiche, wie Verbände und landwirtschaftliche Beratungseinrichtungen, Landhandel, Landwirtschaftsverwaltung oder auch den Betrieb von Biogasanlagen, hinreichend berufsqualifizierende Kenntnisse vermittelt. Diese sind aber noch nicht ausreichend für spezialisierte Tätigkeitsfelder wie etwa im Bereich der Konversion oder der Energieversorgung. Für diese Aufgabenfelder fehlen zum Beispiel Angebote auf den Gebieten der organischen Chemie, der thermochemischen Biomassekonversion oder der Energiesysteme.

Nicht nur die studentischen Erwartungen zu möglichen Berufsoptionen, sondern auch zu Studieninhalten wichen häufig von den tatsächlichen Angeboten ab. Die Einführung eines landwirtschaftlichen Vorpraktikums hat nun dazu geführt, dass die Erwartungen der Studienanfänger stärker auf agrarwissenschaftliche Inhalte ausgerichtet sind. Dennoch werden mit der Darstellung des Studiengangs durch die Universität Hohenheim weiterhin Erwartungen geweckt, die nicht umfassend erfüllt werden können. Aus diesem Grunde ist die Darstellung des Studiengangs auf Werbematerialien und im Internetauftritt der Universität zu überarbeiten und an die tatsächlichen Studieninhalte anzupassen. Insbesondere sind die Berufsfelder zu konkretisieren, für die ein Studium im Studiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie befähigen soll.

1.1.3 Weiterentwicklung

Der Studiengang wurde bei der Erstakkreditierung ohne Auflagen und Empfehlungen akkreditiert. Kritikpunkte aus der ersten Begutachtung wurden nicht explizit als Empfehlungen formuliert, so dass bereits 2007 bestehende Defizite und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Hochschule nicht kommuniziert wurden. Insoweit konnte die Universität diese zum Teil weiter bestehenden Defizite nicht abstellen. Da für den Studiengang keine validen Daten einer Absolventenbefragung vorliegen, können ebenfalls keine darauf basierenden Überarbeitungen festgestellt werden. Der Rücklauf der letzten zentral durchgeführten Absolventenbefragung der Universität Hohenheim war für den Studiengang zu gering, um gesicherte Aussagen zu den Berufsaussichten und den Verbleibsdaten der Absolventen zu ermöglichen. Hier sollte die Universität Hohenheim darauf hinarbeiten, verlässliche und verwertbare Daten über den Studienerfolg zu generieren.

Trotz der fehlenden Daten wurde die Struktur des Studiengangs NawaRo gegenüber der Erstakkreditierung deutlich geändert. Dazu haben unter anderem die Empfehlungen des Beirats für den Studiengang beigetragen, in dem Vertreter von weiteren Hochschulen, außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen, aus Behörden sowie der Industrie mitwirken. Zu den wesentlichen Änderungen gehört, dass das vormals sechssemestrige Studium auf ein viersemestriges Grundstudium, in dem alle Pflichtmodule zu absolvieren sind, und ein zweisemestriges Vertiefungsstudium umgestellt wurde. Zudem wurde ein verpflichtendes Vorpraktikum von acht Wochen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb eingeführt. Die Universität Hohenheim setzt damit eigene Erkenntnisse und Erfahrungen, die bei der bisherigen Durchführung des Studiengangs gewonnen wurden, sowie Kritik und Anregungen der Studierenden um. Aktuelle Entwicklungen im Bereich nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie, z.B. die Erforschung ressourcenschonender Anbauverfahren oder die Zertifizierung von Biomasse, werden in der gegenwärtigen Studiengangsstruktur hingegen noch nicht ausreichend reflektiert. Dies entspricht aber letztlich dem Selbstverständnis und der konzeptionellen Anlage des Studiengangs, der breitgefächerte Grundlagen vermitteln soll.

1.2 Konzept

1.2.1 Studiengangsaufbau, Modularisierung und ECTS

Der Studiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie ist auf eine Regelstudienzeit von sechs Semestern ausgelegt. Davon sind vier Semester als Grundstudium vorgesehen, in dem die Mehrzahl der Pflichtmodule zu absolvieren sind. Zwei Semester werden als Vertiefungsstudium bezeichnet, in dem Wahlmodule zu belegen sind und die Bachelor-Arbeit anzufertigen ist. Insgesamt werden in den sechs Semestern 180 ECTS-Punkte erworben, von denen 120 ECTS-Punkte auf das Grundstudium entfallen und 60 ECTS-Punkte auf das Vertiefungsstudium mit Bachelorarbeit. In den ersten vier Semestern werden agrar- und naturwissenschaftliche sowie technische Grundlagenkenntnisse vermittelt. Für die sog. Orientierungsprüfung müssen mindestens 36 ECTS-Punkte (sechs Module) des Grundstudiums bis zum Ende des zweiten Semesters erreicht werden. Wird dies nicht erreicht, so wird die Frist einmalig bis zum Ende des dritten Semesters verlängert. Die sechs Module für die Orientierungsprüfung müssen im zweiten Versuch erfolgreich absolviert sein. Bei allen anderen Modulen gibt es drei Prüfungsversuche. Im zweiten Studienabschnitt, dem Vertiefungsstudium, wählen die Studierenden acht Wahlmodule aus dem Studienplan. Maximal zwei Wahlmodule können auf Antrag an den Prüfungsausschuss auch aus dem Studienangebot der anderen Bachelor-Studiengänge der Universität Hohenheim oder einer anderen deutschen oder ausländischen Universität oder aus dem Master-Modulangebot der Fakultät Agrarwissenschaften gewählt werden. Darüber hinaus ist die Bachelorarbeit anzufertigen, die aus zwei Modulen mit insgesamt 12 ECTS-Punkten besteht.

Der Studiengang ist vollständig modularisiert und umfasst Module, die in der Regel mit jeweils 6 ECTS-Punkten bewertet werden. Pro Semester werden laut Studienplan fünf Module mit insgesamt 30 ECTS-Punkten belegt. Pro Modul gibt es 56 Kontaktstunden, 20 - 30 Minuten mündliche oder bis zu zwei Stunden schriftliche Prüfungszeit sowie die individuelle Vor- und Nachbereitungszeit für das Selbststudium. Die Workloadangaben in den Modulbeschreibungen des Studiengangs NawaRo, ebenso wie der beiden anderen zur Akkreditierung stehenden Studiengänge, sind allerdings zu überarbeiten und zu konkretisieren, da diese zum Teil mit Spannen von 140-180 Stunden angegeben sind.

1.2.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Das Grundstudium nutzt Module der agrarwissenschaftlichen Kernkompetenz der Universität Hohenheim, die in sinnvoller Weise durch Module aus dem Bereich nachwachsende Rohstoffe und Energie ergänzt werden. Das Grundstudium schafft somit aus agrarwissenschaftlicher

Perspektive ein grundlegendes Verständnis für den Gesamtbereich nachwachsender Rohstoffe und Bioenergie, insbesondere hinsichtlich der landwirtschaftlichen Aspekte der Rohstoffbereitstellung.

Im Vertiefungsstudium werden als Wahlmodule lediglich agrarwissenschaftliche Module angeboten. Damit können berufsqualifizierende Kenntnisse, zum Beispiel zu Aspekten der Bereitstellung von Biomasse und ihrer ersten Verarbeitung oder der Beratung sowie der Tätigkeit in der landwirtschaftlichen Verwaltung, vermittelt werden. Für die, in der Selbstdarstellung des Studiengangs genannten, technischen Berufsfelder wie Anlagenbau oder Energiewirtschaft wird mangels vertiefender Module allerdings keine hinreichende Berufsqualifikation erzielt.

Für einen nach eigenen Angaben forschungsorientierten und berufspraxisorientierten Studiengang ist der Anteil an experimentellen und praktischen Ausbildungsinhalten zu gering. Dies wird auch von den Studierenden so wahrgenommen und an die Programmverantwortlichen kommuniziert. Das von der Universität ins Feld geführte Programm „Humboldt Reloaded“, durch das eine frühzeitige studentische Einbindung in Forschungsprojekte stattfinden soll, kann dafür nur punktuelle Lösungen bieten. Da eine Beteiligung der Studierenden nicht verpflichtend ist und zudem in konkreten Forschungsprojekten nur auf die jeweilige Problemlösung gerichtete Fertigkeiten und Fähigkeiten vermittelt werden, ist die Kompensation der Lücken im Pflichtcurriculum unzureichend. Die Gutachter sehen daher eine Neustrukturierung des Studiengangs unter Nutzung der Kernkompetenzen der Universität Hohenheim als erforderlich an. Als Beispiel für die Berücksichtigung experimentell-praktischer Inhalte kann hier der gleichzeitig zur Akkreditierung anstehende Bachelorstudiengang „Agrarbiologie“ dienen. Eine Minderheit der Gutachter schätzt diese Mängel, insbesondere unter Hinweis auf die Bewerbung und Selbstdarstellung des Studiengangs, als schwerwiegend ein. Die Mehrheit der Gutachter sieht die Defizite allerdings als behebbar an und empfiehlt der Hochschule im Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ dringend die Erhöhung des Anteils praktischer Übungen in den Semestern des Grundstudiums. Darüber hinaus ist der Erwerb von Schlüsselkompetenzen im Curriculum zu integrieren und im Modulhandbuch zu belegen.

1.2.3 Lernkontext

Das Studium im Studiengang NawaRo basiert überwiegend auf Vorlesungen und integrativen Lehrveranstaltungen. Dies ist unter anderem auf die hohe Zahl an Studierenden zurückzuführen, die in dem Studiengang immatrikuliert sind. Der Anteil von experimentellen und praktischen Studieninhalten ist daher vergleichsweise gering und sollte ausgeweitet werden. Auch die Möglichkeit zur Absolvierung von Praktika ist nicht im Rahmen des Studienplans vorgesehen. Das bisher bestehende Berufspraktikum wurde durch die Einführung des Vorpraktikums abgelöst. Für längere Praktika oder Auslandsaufenthalte steht in der neuen Studienstruktur allerdings maximal zwei sogenannte „Lernraumsemester“ zur Verfügung. Diese speziellen Semester werden auf die

Regelstudienzeit angerechnet und sind im Sinne des BaföG förderungsfähig, wenn mindestens 16 ECTS-Punkte pro Semester erbracht werden.

1.2.4 Zugangsvoraussetzungen

Für den Studiengang NawaRo ist eine allgemeine oder eine einschlägige fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung Voraussetzung für die Zulassung zum Studium. Daneben ist die Ableistung eines mindestens achtwöchigen Vorpraktikums auf einem landwirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb nachzuweisen. Der Studiengang ist derzeit nicht zulassungsbeschränkt, sodass bislang alle Bewerber, die den formalen Anforderungen genügen, einen Studienplatz erhalten haben. Zulassungsbeschränkungen, die von der Universität Hohenheim beantragt wurden, sind durch das zuständige Ministerium des Landes Baden-Württemberg abgelehnt worden. Im Kontext der bestehenden, verbesserungsfähigen Studiengangsstruktur mag ein unbeschränkter Zugang vertretbar sein. In Hinblick auf die inhaltliche Weiterentwicklung und die damit verbundene notwendige stärkere Inanspruchnahme von Ressourcen der Universität Hohenheim sollte eine Zugangsbeschränkung auf eine dem Studiengang „Agrarbiologie“ analoge Studierendenzahl oder darunter eingeführt werden. Der unbeschränkte Zugang wird insbesondere im Sinne der Vermittlung von berufsqualifizierenden Kenntnissen als nicht sinnvoll angesehen. Im Weiteren wäre über die Einrichtung eines studiengangspezifischen Auswahlverfahrens nachzudenken, um nur Studierende mit klaren Studienzielen und Berufsvorstellungen zum Studium zuzulassen.

Hinsichtlich der Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen bestehen in den aktuellen Regelungen Defizite in der Umsetzung der Lissabon-Konvention. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.

1.2.5 Weiterentwicklung

Da bei der Erstakkreditierung der Bericht der Gutachter ohne konkrete Verweise auf Kritikpunkte an die Universität übermittelt wurde, konnten keine explizit geforderten Überarbeitungen des Studiengangs stattfinden. Die Studierbarkeit des Studiengangs wurde dennoch verbessert, indem die Struktur abgewandelt und neben dem Vorpraktikum auch das Lernraumsemester eingeführt wurde. Ein grundlegender Mangel, der in der fehlenden Deckungsgleichheit von angestrebter Berufsqualifikation und vermittelten Lerninhalten zu sehen ist, blieb allerdings bestehen, sodass hier weiterer Entwicklungsbedarf besteht.

1.3 Implementierung

1.3.1 Ressourcen

Die der Universität Hohenheim zur Verfügung stehenden Ressourcen sind im Kontext der jetzigen Studiengangsstrukturen hinreichend und für die nächsten Jahre gesichert. Die vorhandenen Ressourcen, insbesondere der universitären Infrastruktur, sind für eine Weiterentwicklung der Studiengänge mit stärkerem experimentell-praktischen Bezug allerdings verbesserungsfähig. Die empfohlene Zugangsbeschränkung für alle Studiengänge, also auch für NawaRo, kann hier nur ein erster Schritt zur Lösung dieses Problems sein. Trotz der durch die Landesregierung auferlegten Restriktionen sollte die Universität Hohenheim bemüht sein, durch Nutzung von Modulen bzw. Infrastruktur der Studiengänge „Agrarbiologie“ oder auch „Agrarwissenschaften“, eine Vermittlung der notwendigen experimentell-praktischen Fertigkeiten für den Studiengang NawaRo zu erreichen.

1.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Alle drei zur Akkreditierung stehenden Studiengänge werden von hauptamtlichen Professoren geleitet. Die organisatorische Arbeit übernimmt jeweils eine Studiengangskoordinatorin. Für den Studiengang NawaRo ist zusätzlich ein Beirat tätig, in dem Vertreter von weiteren Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Behörden, der Industrie und der Studierenden mitwirken. Empfehlungen dieses Gremiums flossen in den vergangenen Jahren in die Weiterentwicklung des Studiengangs ein. Die Studierenden sind in die Entscheidungsprozesse der Universität und der Fakultät durch Vertreter in den entsprechenden Gremien eingebunden. Darüber hinaus entscheiden die Studierenden über den Einsatz der sogenannten Qualitätssicherungsmittel mit, die als Kompensation für den Wegfall von Studiengebühren durch das Land zur Verfügung gestellt werden. Diese Qualitätssicherungsmittel werden im Einvernehmen zwischen Hochschulleitung und Studierenden eingesetzt, wobei beide Seiten ein Vetorecht für den Mitteleinsatz haben.

1.3.3 Prüfungssystem

Organisation und Ablauf des bestehenden Prüfungssystems sind aus Sicht der Gutachter kaum zu beanstanden. Sowohl die Prüfungsdichte als auch die Prüfungsorganisation sind dem Studiengang NawaRo angemessen. Darüber hinaus ist der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen sichergestellt. Die Prüfungen sind modulbezogen und kompetenzorientiert angelegt. Für die abzulegenden Prüfungen, die mündlich, schriftlich oder computergestützt abgenommen werden, sind die Qualifikationsziele zudem transparent dokumentiert. Die Prüfungen werden in zwei Zeiträumen nach und vor den Vorlesungszeiten durchgeführt. Dafür stehen insgesamt fünf Wochen zur Verfügung.

1.3.4 Transparenz und Dokumentation

Wie für die beiden anderen zur Akkreditierung stehen Studiengänge gilt, dass Studienverläufe, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen dokumentiert und veröffentlicht sind. Die Prüfungsordnung wurden zudem bereits einer Rechtsprüfung unterzogen. Ebenso liegen die Modulhandbücher, Diploma Supplement und Transcript of Records als veröffentlichte Dokumente vor.

1.3.5 Weiterentwicklung

Da bei der Erstakkreditierung der Gutachterbericht ohne konkrete Verweise auf Kritikpunkte oder Empfehlungen an die Universität übermittelt wurde, konnten auch unter den Gesichtspunkten Ressourcenausstattung und Organisation des Studiengangs keine explizit geforderten Überarbeitungen stattfinden. Zur Schwerpunktbildung und Stärkung der Lehre im Bereich Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie sind jedoch zwei Professuren mit entsprechenden Denominationen besetzt worden. Diese sind den Fachgebieten Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergiepflanzen (seit Wintersemester 2009/10) und Konversionstechnologie und Systembewertung nachwachsender Rohstoffe (seit Sommersemester 2012) zuzurechnen.

1.4 Resümee

Für den Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ wird insgesamt festgestellt, dass der Studiengang seit der Erstakkreditierung in eine positive Richtung weiterentwickelt wurde. Gleichzeitig bestehen weiterhin Defizite hinsichtlich der Kongruenz zwischen den definierten Qualifikationszielen des Studiengangs, den Angaben der Berufsqualifikation und der konzeptionellen Ausgestaltung.

2 Studiengang „Agrarbiologie“ (B.Sc.)

2.1 Ziele

2.1.1 Ziele der Universität Hohenheim

Als interdisziplinärer Studiengang mit Schwerpunkten auf den anwendungsorientierten Grundlagenwissenschaften greift der Studiengang wesentliche Teile des Leitbilds der Fakultät Agrarwissenschaften auf. Entsprechend der Selbstdarstellung der Universität Hohenheim schlägt der im Wintersemester 2007/08 eingeführt Studiengang eine Brücke zwischen den Fakultäten Agrarwissenschaften und Naturwissenschaften und trägt damit zur Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit innerhalb der Universität bei. Der Studiengang „Agrarbiologie“ wird damit an der Schnittstelle zwischen Biologie und den Agrarwissenschaften angeboten, wodurch Kenntnisse über die biologischen Grundlagen der Erzeugung von

Nahrungsmitteln für Mensch und Tier, Umweltsicherung und den Erhalt natürlicher Ressourcen vermittelt werden. Damit fügt sich der Studiengang sehr gut in die forschungsorientierte Ausrichtung der Universität Hohenheim ein.

Der mit einem örtlichen Numerus Clausus belegte Studiengang verfügt über 120 Studienplätze. Die Zulassungszahlen schwanken zwischen 72 im Studienjahr 2012/13 und 110 im Studienjahr 2009/10. Ein spürbarer Rückgang der Bewerberzahlen zwischen 2011 und 2012 wird durch die Einführung eines Vorpraktikums als Zulassungsvoraussetzung erklärt. Die Auslastung des Studiengangs lag zuletzt bei 60 Prozent. Es ist allerdings bemerkenswert, dass zum Wintersemester 2012/13 keine ausländischen Studierenden zugelassen wurden. Hier werden das Vorpraktikum und die deutschen Sprachanforderungen als Gründe genannt, die eine erfolgreiche Studienbewerbung für diese Bewerbergruppe minimiert haben.

Beachtlich ist demgegenüber die geringe Abbruchquote von 16 Prozent, die auf eine hohe Akzeptanz und Erwartungserfüllung seitens der Studierenden hinweist. Diese hohe Zufriedenheit wird auch in den Gesprächen mit den Studierenden deutlich.

Insgesamt ist festzustellen, dass die Zielbeschreibungen und die institutionellen Rahmenbedingungen, unter denen der Studiengang angeboten wird, strukturell und inhaltlich die Vorgaben des Akkreditierungsrates, die Ländervorgaben und die KMK-Vorgaben in angemessener Weise berücksichtigen. Aufgrund der gemeinsam geltenden Prüfungsordnung für die Bachelorstudiengänge „Agrarbiologie und Nachwachsende Rohstoffe“ und „Bioenergie“ bestehen allerdings auch hier Mängel in den Regelungen zur Anerkennung von Studien- und Prüfungsleitungen, die nicht im Einklang mit den Vorgaben der „Lissabon-Konvention“ sind. An dieser Stelle muss die Universität Hohenheim ihre Ordnungen entsprechend überarbeiten und die Aspekte der Beweislastumkehr und der Anerkennung als Regelfall aufnehmen.

2.1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Studiengang Agrarbiologie hat zum Ziel, Studierenden ein fundiertes und anwendungsorientiertes Grundlagenwissen der Agrarbiologie entsprechend des interdisziplinären Leitbilds der Universität zu vermitteln. Im Zentrum steht die Aneignung breiter Kenntnisse in den biologischen Grundlagen der Erzeugung von Nahrungsmitteln, der nachhaltigen Umweltsicherung und des sorgsamem und nachhaltigen Umgangs mit Umweltressourcen. Dadurch werden Fachkompetenzen mit Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung verknüpft, sowie die Auswirkungen fachlicher Tätigkeiten auf gesellschaftliche Zusammenhänge berücksichtigt. Die Aspekte Ökologie, Ethik und gesellschaftliche Verantwortung finden im Curriculum ausreichend Raum und bilden die Grundlage für zivilgesellschaftlich wirksame Aktivitäten. Für Absolventen ergibt sich insgesamt ein breites Tätigkeitsfeld, insbesondere im agrarischen- und agrarbiologischen Sektor, im Landschaftsbau und Umweltschutz. Zu nennen sind hier je nach gewähltem Profil anwendungsbezogene Grundlagenforschung an wissenschaftlichen

Einrichtungen oder in Unternehmen – zum Beispiel Züchtungsunternehmen –, Tätigkeiten in Behörden des Umweltschutzes oder der Landschaftsplanung. Für diese beruflichen Einstiegsbereiche bereitet der Studiengang angemessen vor. Allerdings ist die weitere Qualifizierung in Masterstudiengängen oder durch eine Promotion für viele der genannten Tätigkeitsfelder hilfreich oder Voraussetzung. Die Gutachtergruppe sieht in diesem Studiengang dennoch auch in der bestehenden Form ein wertvolles und konsolidiertes Angebot der Universität Hohenheim. Den Studierenden ist zudem, wie sich in den Gesprächen vor Ort zeigte, bereits vor Aufnahme des Studiums bewusst, dass der Bachelorstudiengang „Agrarbiologie“ nur für bestimmte berufliche Einsatzfelder qualifiziert.

2.2 Konzept

2.2.1 Studiengangsaufbau, Modularisierung und ECTS

Der Studiengang „Agrarbiologie“ ist auf eine Regelstudienzeit von sechs Semestern ausgelegt. Insgesamt werden in den sechs Semestern 180 ECTS-Punkte erworben. Hiervon werden 96 ECTS-Punkte in Pflichtmodulen, 42 ECTS-Punkte in Wahlmodulen, 30 ECTS-Punkte in einem Agrarbiologischen Projekt und 12 ECTS-Punkte durch die Bachelorarbeit erworben. Der Studiengang ist vollständig modularisiert und umfasst Module, die in der Regel mit jeweils 6 ECTS-Punkten bewertet werden. Pro Modul gibt es 56 Kontaktstunden, 20 - 30 Minuten mündliche oder bis zu zwei Stunden schriftliche Prüfungszeit sowie die individuelle Vor- und Nachbereitungszeit für das Selbststudium. Die Workloadangaben in den Modulbeschreibungen des Studiengangs Agrarbiologie, ebenso wie der beiden anderen zur Akkreditierung stehenden Studiengänge, sind allerdings zu überarbeiten und zu konkretisieren, da diese zum Teil mit Spannen von 140-180 Stunden angegeben sind.

Der Aufbau des Studiengangs ist insgesamt sinnvoll und gut umgesetzt. In den ersten vier Semestern werden agrar- und naturwissenschaftliche sowie technische Grundlagenkenntnisse vermittelt. Die ersten drei Semester legen dabei ein breites theoretisches Fundament in den naturwissenschaftlichen, mathematischen, statistischen, ökologischen und agrarbiologischen Grundlagen. Im vierten Semester ist das Agrarbiologische Projekt angesiedelt, in dem sich die Studierenden mit einem selbst gewählten Bereich aus fünf möglichen Gebieten beschäftigen. Diese sind „Agrarbiotechnologie“, „Bodenwissenschaften und Biometeorologie“, „Landschaftsökologie und Botanik“, „Biologie der Kulturpflanze“ sowie „Zoologie und Nutztierbiologie“. Ab dem fünften Semester wählen die Studierenden ein Profil aus den Bereichen „Atmosphäre/Biosphäre“, „Bodenwissenschaften“, „Landschaftsökologie“, „Pflanzenwissenschaften“ oder „Tierwissenschaften“. Im sechsten Semester werden neben dem Pflichtmodul „Biometrie“ zwei Wahlmodule belegt und die Bachelorarbeit angefertigt. Während des Studiums ist kein betriebliches Pflichtpraktikum zu absolvieren, allerdings setzt der Zugang zum jährlich angebotenen Studium ein achtwöchiges Vorpraktikum in einem landwirtschaftlichen

Ausbildungsbetrieb voraus. Die Gutachtergruppe bewertet dies positiv, da der landwirtschaftliche Bezug des Studiums herausgestellt wird und die zukünftigen Studierenden eigene Erfahrungen im landwirtschaftlichen Kontext sammeln.

2.2.2 Qualifikationsziele

Die angestrebten Qualifikationsziele des Studiengangs Agrarbiologie werden mit den angebotenen Modulen und den inhaltlichen Schwerpunkten in adäquater Weise erreicht. Aus den Modulbeschreibungen geht allerdings nicht hervor, in welcher Form Soft Skills erworben werden. Mit Ausnahme der Vorbereitung der Präsentationstechniken im Rahmen der Bachelorarbeit sind entsprechende Kompetenzorientierungen oder der Erwerb von Zusatzqualifikationen nicht vorgesehen. Inwieweit im Studiengang Agrarbiologie Schlüsselqualifikationen erworben werden können, ist wie auch in den beiden anderen zur Akkreditierung stehenden Studiengängen im Curriculum unabhängig von der Vermittlung von Fachinhalten auszuweisen.

2.2.3 Lernkontext

Der Studiengang „Agrarbiologie“ besteht aus einem ausgewogenen Angebot an Vorlesungen, Seminaren und Übungen. Die Lehrveranstaltungs- und Prüfungsformen werden damit als sinnvoll und für die Erreichung der Qualifikationsziele geeignet erachtet. Neben der grundsätzlichen Strukturierung des Studiengangs bieten sich Möglichkeiten der individuellen Studiengestaltung. Im fünften Semester, in dem fünf Wahlmodule zu wählen sind, lässt sich zum Beispiel ein Auslandsaufenthalt integrieren. Nach Aussage der Studiengangsverantwortlichen und des Studiendekans erfolgt hier die Anrechnung erworbener ECTS-Punkte nach den Vorgaben der Lissabon-Konvention, so dass nach dem Erwerb von 30 ECTS-Punkten pro Semester keine Verlängerung der Studiendauer erfolgen muss. Alternativ bietet die Universität Hohenheim, wie auch im Studiengang NawaRo, die Inanspruchnahme von maximal zwei Lernraumsemestern an, die als regelstudienzeitverlängernde Semester anerkannt werden können.

2.2.4 Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen des Studiengangs Agrarbiologie entsprechen denen des Studiengangs NawaRo. Es ist eine allgemeine oder eine einschlägige fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung Voraussetzung für die Zulassung zum Studium. Daneben ist die Ableistung eines mindestens achtwöchigen Vorpraktikums auf einem landwirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb nachzuweisen. Der Studiengang verfügt über einen Zulassungesbeschränkung und bedient sich eines Auswahlverfahrens für die Zulassung der Studienbewerber. Die Kriterien des hochschulinternen Auswahlverfahrens sind in der entsprechenden Ordnung nachvollziehbar dargestellt und gut dokumentiert. Auch die Einbeziehung der Studierenden in den Auswahlprozess ist angemessen sichergestellt.

2.3 Implementierung

2.3.1 Ressourcen

Die Fakultät Naturwissenschaften umfasst 40 Professuren, die Fakultät Agrarwissenschaften 46 Professuren. Die Betreuungsrelation beträgt damit 58 Studierende je Professor. Die Fakultät ist nach Berechnungen des Ministeriums trotz der nicht ausgeschöpften Studienplätze im Studiengang Agrarbiologie ausgelastet. Die vorhandenen Ressourcen im Bereich Personal und universitäre Infrastruktur stellen insgesamt eine ausreichende Basis für die Durchführung des Studiengangs Agrarbiologie dar.

2.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Wie auch die anderen beiden zur Akkreditierung stehenden Studiengänge wird der Studiengang Agrarbiologie von einem hauptamtlichen Professor geleitet. Die organisatorische Arbeit wird durch eine Studiengangskoordinatorin geleistet. Die Studierenden sind in die Entscheidungsprozesse der Universität und der beiden beteiligten Fakultäten durch Vertreter in den entsprechenden Gremien eingebunden. Darüber hinaus entscheiden die Studierenden über den Einsatz der Qualitätssicherungsmittel mit, die als Kompensation für den Wegfall von Studiengebühren durch das Land zur Verfügung gestellt werden.

Hinsichtlich der Organisation des Studiengangs wurde seitens der Studierenden Kritikpunkte geäußert. Bezüglich der Kurseinschreibungen für Lehrveranstaltungen entstand der Eindruck, dass diese uneinheitlich und teils kompliziert gehandhabt werden. So erfolgen generell keine Anmeldungen zu einem Modul, sondern erst zu Prüfungen. Die Anmeldung zu Prüfungen erfolgt über die Homepage des Prüfungsamtes. Einzelne Fakultäten haben ein Modulanmeldesystem, z.B. über ILIAS eingeführt, wobei es die Dozenten an der Fakultät Agrarwissenschaften individuell handhaben, wie Anmeldungen zu Lehrveranstaltungen stattfinden. Hier wird laut Universitätsleitung an einer Lösung durch ein Campus-Management gearbeitet und eine Vereinheitlichung der Anmeldewege soll auch an der Fakultät Agrarwissenschaften über ILIAS erreicht werden. Die Bemühungen werden von den Gutachtern ausdrücklich begrüßt.

Neben den Anmeldemodalitäten sind auch die Lehrveranstaltungsformen in der Überarbeitung. Derzeit erfolgt eine komplette Reorganisation des Studiums in ungeblockte Veranstaltungen. Die Studierenden sahen jedoch Probleme bei der sich dadurch entwickelnden Prüfungsdichte, da Prüfungszeiträume zu Ende und vor Beginn der Vorlesungszeit von jeweils drei Wochen vorgesehen sind. Die Studierenden werden in dieser Struktur dahingehend beraten, wie sie die fünf Modulprüfungen je nach Leistungsstand auf diese zwei Prüfungszeiträumen verteilen können. Dadurch erscheint der Gutachtergruppe die Studierbarkeit bei einer angemessenen Prüfungsbelastung für die Studierenden gegeben zu sein.

2.3.3 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem dieses Studiengangs entspricht der gemeinsamen Prüfungsordnung für die Bachelorstudiengänge Agrarbiologie und NawaRo der Universität Hohenheim. Sowohl die Prüfungsdichte als auch die Prüfungsorganisation sind dem Studiengang „Agrarbiologie“ angemessen, sodass Organisation und Ablauf des bestehenden Prüfungssystems aus Sicht der Gutachter kaum zu beanstanden sind. Der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen ist sichergestellt. Die Prüfungen sind modulbezogen und kompetenzorientiert angelegt. Für die abzulegenden Prüfungen sind die Qualifikationsziele zudem transparent dokumentiert.

2.3.4 Transparenz und Dokumentation

Wie für die beiden anderen zur Akkreditierung stehen Studiengänge gilt, dass Studienverläufe, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen dokumentiert und veröffentlicht sind. Die Prüfungsordnung wurden zudem bereits einer Rechtsprüfung unterzogen. Ebenso liegen die Modulhandbücher, Diploma Supplement und Transcript of Records als veröffentlichte Dokumente vor.

2.4 Resümee

Für den Studiengang „Agrarbiologie“ lässt sich aufgrund der Zielsetzung und der Durchführung des Programms festhalten, dass die Universität ein schlüssiges Studienangebot betreibt, das kaum Anlass für Kritik bietet. Abgesehen von kleineren formalen Aspekten erscheint der Studiengang stimmig und gut strukturiert.

3 Studiengang „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“ (M.Sc., double degree)

3.1 Ziele

3.1.1 Ziele der Universität Hohenheim

Die Gesamtstrategie der Universität Hohenheim zielt darauf ab, dass Forschung und Lehre unter Beachtung der wissenschaftlichen Standards geprägt sind und Internationalität, Innovation, Interdisziplinarität sowie Nachhaltigkeit dabei die ausschlaggebenden Parameter darstellen. Die Universität möchte in der Fakultät Agrarwissenschaften die Schwerpunkte Klimawandel und Ressourcenknappheit, globale Ernährungssicherung, Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie sowie die genomische Diversität der Landwirtschaft weiter ausbauen. Mit dem Studiengang „Environmental Science- Soil, Water and Biodiversity“ – im Folgenden kurz EnvEuro – ist die Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und Biodiversität bereits zu einem Großteil gelungen. Diese

könnte jedoch noch weiter ausgebaut werden, indem die Ziele des Studiengangs und seine Einbettung klarer definiert werden. Der Studiengang ist Teil der von der Universität betriebenen Internationalisierungsstrategie. Ein Element hiervon ist die Mitarbeit in der „EuroLeague for Life Sciences“ (ELLS). Diesem Universitäten-Verbund gehören inzwischen sieben Universitäten an. Die jeweiligen Mitglieder der Subject Area „Environmental Sciences“ von vier der ELLS-Universitäten (Universität Hohenheim; Universität für Bodenkultur Wien, BOKU; University of Copenhagen, LIFE; Swedish University of Agricultural Sciences, SLU) sind für die Durchführung des Masterstudiengangs EnvEuro verantwortlich.

Einerseits wird mit dem Studiengang einer der Schwerpunkte der Universität Hohenheim insgesamt und der Fakultät Agrarwissenschaften im Besonderen bedient. Dies ist für das universitäre Leitbild die „Nachhaltigkeit“ und für die Agrarwissenschaftliche Fakultät „Klimawandel und Ressourcenknappheit“. Andererseits soll den Studierenden eine Ausbildung in Umweltwissenschaften mit einem starken europäischen Bezug geboten werden. Der Studiengang wird als Double-Degree Masterstudiengang jährlich zum Wintersemester angeboten und wird als stärker forschungsorientiert bezeichnet.

Hauptziel des Masterstudienganges EnvEuro ist die Ausbildung im Bereich Umweltwissenschaften auf internationaler Ebene. Dabei sollen die Beziehungen zwischen den nationalen Ressourcennutzungen und den Effekten der menschlichen Gesundheit in Europa fokussiert werden. Die Studierenden sollen durch das Studium an verschiedenen Universitäten kontinuierlich einen Bezug zu europäischen Fragestellungen erhalten.

Quantitatives Ziel des Studienganges ist, die Studierendenzahlen in den nächsten Jahren kontinuierlich bis zum Maximum von zehn pro Studienjahr zu erhöhen. In den Jahren 2007 bis 2011 war bereits ein Anstieg der Zahl der Studienanfänger zu verzeichnen. Der Studiengang wird seit dem Studienjahr 2007/08 angeboten und ist durch eine kontinuierlich steigende Zahl (aktuell 47 Personen) von Studierenden bis zum Studienjahr 2012/13 gekennzeichnet. Zusammen mit einer ebenfalls steigenden Zahl von Bewerbungen kann daraus eine erfolgreiche Implementierung des Studienganges abgeleitet werden. Aktuell sind im laufenden Semester 102 Studierende im gesamten Programm über alle vier Partneruniversitäten eingeschrieben. Bislang haben 26 Studierende aus Hohenheim das Masterstudium erfolgreich abgeschlossen. Im gesamten Masterstudiengang beläuft sich die Absolventenzahl auf 58. Der Verbleibsstatistik der Jahrgänge 2007–2009 kann entnommen werden, dass etwa die Hälfte der Absolventen im Bereich der Hochschule bzw. Forschung verbleibt und die andere Hälfte in die Berufstätigkeit wechselt. Die Abbruchquote liegt mit 10–15 Prozent im gesamten Studienprogramm erfreulich niedrig.

Seit Studienbeginn stellen weibliche Studierende eine knappe Mehrheit unter den Studienanfängern dar. Im Zeitraum von 2007/08 bis 2011/12 haben insgesamt 20 weibliche und 17 männliche Studierende das Studium in Hohenheim aufgenommen. Der Frauenanteil unter den Studienanfängern liegt mit durchschnittlich 54 Prozent leicht über dem Durchschnitt der Fakultät.

3.1.2 Qualifikationsziele des Studiengangs

Zielgruppe des Studiengangs EnvEuro sind laut Selbstauskunft Absolventen eines Bachelorstudiengangs oder einer mindestens gleichwertigen akademischen Qualifikation mit mindestens drei Jahren Studienzeit in Agrarwissenschaften, Agrarbiologie, Umweltwissenschaften, Biologie oder in einem verwandten Studiengang mit naturwissenschaftlicher oder umweltwissenschaftlicher Schwerpunktsetzung, die ein ausgewiesenes Interesse an einer vertieften Ausbildung in Umweltwissenschaften in einem europäischen Kontext haben.

Das Qualifikationsziel des Masterstudiengangs besteht allgemein darin, Studierende auszubilden, die in der Lage sind Probleme zu identifizieren, natürliche Ressourcen zu charakterisieren und Lösungsansätze zu finden. Die Studierenden sollen nach Abschluss ihres Studiums in der Lage sein, Umweltprobleme zu analysieren und die Fähigkeit besitzen dieses Wissen zu kommunizieren (Selbstdokumentation S. 58).

Die konkreten Ziele sind je nach gewählter Spezialisierung unterschiedlich. Im Zentrum der Lehre stehen die EU-Wasserrahmenrichtlinie und die EU-Chemikalienrichtlinie. Der Masterstudiengang zielt auf die Qualifikation für diese Anforderungsfelder im europäischen Kontext ab (s. Selbstdokumentation S. 57). Allen Spezialisierungen gemeinsam ist dabei eine starke Ausrichtung des Fachkompetenzerwerbs auf eine Kombination aus Grundlagenwissen, Prozessverständnis und Methodenkenntnis, sowohl hinsichtlich messtechnisch-analytischer Fragenstellungen als auch der Modellierung von Prozessen. Die Anwendung der erlernten Methodenwerkzeuge für die Analyse von Umweltproblemen und die Fähigkeit der Kommunikation von Wissen an die entsprechenden Abnehmer in Wissenschaft und Wirtschaft sowie an Entscheidungsträger stehen als fachübergreifende kognitive Kompetenzen im Vordergrund.

Zukünftige Arbeitgeber sollen nach Angabe der Hochschule unter anderem Umweltüberwachungsbehörden, Produzenten und Vertrieber sein. Das gesamte Berufsfeld der Absolventen bezieht sich auf die Bereiche Umweltchemikalien, Ökosystem-Management, Schutz natürlicher Ressourcen und Klimawandel. In der Forschung werden Tätigkeitsbereiche wie Umweltüberwachung, Umweltmanagement im staatlichen und industriellen Umfeld angegeben. Die Beschreibung der möglichen Erwerbstätigkeit nach dem Studium ist sehr allgemein gehalten und könnte auch auf andere Studiengänge passen. Um den Studierenden eine konkrete Vorstellung in Bezug auf den zukünftigen Arbeitsplatz zu geben, wären spezielle Beispiele zu Tätigkeitsbereichen von Vorteil. Die Anforderungen der Berufspraxis könnten in diesem Kontext zudem detaillierter beschrieben werden.

Ein weiteres Kompetenzziel, das auch im Hinblick auf die berufliche Tätigkeit relevant ist, ist die Erlangung verschiedener Schlüsselkompetenzen wie beispielsweise die Kommunikationsfähigkeit und Teamfähigkeit. Ein Gespräch mit den Studierenden ergab, dass daran gearbeitet wird diese

Ziele in die Module einfließen zu lassen. Nach Einschätzung der Studierenden gelingt dies an den anderen ELLS-Universitäten besser als an der Universität Hohenheim.

3.2 Konzept

3.2.1 Studiengangsaufbau, Modularisierung und ECTS

Das Studienprogramm EnvEuro ist vollständig modularisiert und auf eine Regelstudienzeit von vier Fachsemestern ausgelegt. In jedem Semester sollen unabhängig vom Studienort 30 ECTS-Punkte erworben werden (insgesamt 120 ECTS-Punkte). Das erste Semester umfasst das sogenannte „Basic Semester Package“, das zweite und dritte Fachsemester umfasst jeweils Pakete von inhaltlich verwandten Modulen (Spezialisierungen), die als „Advanced Semester Packages 1 und 2“ bezeichnet werden. Die Spezialisierungsrichtung kann entweder im zweiten und dritten Semester beibehalten oder gewechselt werden. Im vierten Semester erfolgt schließlich die Anfertigung der Masterarbeit. Das Grundkonzept besteht darin, die Studierenden verpflichtend je ein Jahr an einer der vier ELLS-Universitäten mit dem Studium beginnen zu lassen („Home University“) und sie dann zum zweiten Studienjahr in einer zweiten der vier ELLS-Universitäten („Host University“) auszubilden, an der sie dann auch ihre Masterarbeit anfertigen. Die Masterarbeit wird von Lehrenden sowohl der Host University als auch der Home University betreut und wird mit einer Verteidigung abgeschlossen.

Das Basic Semester Package deckt an allen vier Partneruniversitäten Grundlagen der Umweltwissenschaften ab und vermittelt die Kenntnisse, die später für das erfolgreiche Absolvieren der Advanced Semester Packages notwendig sind. Gemeinsam an allen vier Universitäten besteht das Basic Semester Package aus dem e-learning Modul „Environmental Management in Europe“ (EME) mit 15 ECTS-Punkten, das gemeinsam entwickelt wurde, federführend von LIFE in Kopenhagen durchgeführt wird und eine gemeinsame Wissensgrundlage für alle EnvEuro-Studierenden unabhängig von ihrer Wahl der Home University garantiert. Zum EME-Modul gehört auch eine sog. „Introweek“, die jedes Jahr in der 35. Kalenderwoche in Kopenhagen veranstaltet wird und ein erstes physisches Treffen aller neu in EnvEuro immatrikulierten Studierenden einschließt. Die Introweek ist terminlich so fixiert, dass trotz unterschiedlicher Semesterstrukturen das EME-Modul (1. Semester) und das erste Advanced Semester Package (2. Semester) an einer Universität absolviert werden kann. Das EME-Modul mit 15 ECTS-Punkten wird an der Universität Hohenheim im Pflichtbereich um ein Modul mit 6 ECTS-Punkten (Matter Cycling in Agroecosystems) und ein Modul mit 3 ECTS-Punkten (Basic Statistics) ergänzt. Ein weiteres 6 Modul mit ECTS-Punkten muss aus einer Liste von fünf Modulen hinzugewählt werden.

Die Advanced Semester Packages bedienen jeweils eine von insgesamt sechs Spezialisierungen, die im Studiengang EnvEuro existieren. Die Studierenden haben die Möglichkeit, in den Advanced Semester Packages 1 und 2 die gleichen Spezialisierungen zu belegen oder nach dem Wechsel der Universität auch eine andere Spezialisierung im Advanced Semester Package 2 als im

Advanced Semester Package 1 zu wählen. Nicht alle Spezialisierungen werden von jeder der vier Partneruniversitäten angeboten. Während die Spezialisierungen „Climate Change“ und „Soil Resources and Land Use“ an allen vier Partneruniversitäten angeboten werden, können die Spezialisierungen „Water Resources“ und „Ecosystems and Biodiversity“ an der BOKU und SLU und die Spezialisierungen „Environmental Impacts“ und „Environmental Management“ nur an der Universität Hohenheim und LIFE belegt werden.

Die Advanced Semester Packages (2. Semester) sind an der Universität Hohenheim aus Modulen mit 6 bzw. 15 ECTS-Punkten zusammengesetzt. Je nach gewählter Spezialisierung sind Module im Umfang von 12, 18 oder 21 ECTS-Punkten obligatorisch. Der Rest zu 30 ECTS-Punkten (fallweise auch 33 ECTS-Punkte) wird aus Modullisten und beliebigen Modulen der Agrarwissenschaftlichen Fakultät zugewählt. Während sich an der Universität Hohenheim die Advanced Semester Packages aus Modulen mit 6 und 15 ECTS-Punkten zusammensetzen, haben LIFE und SLU Modulgrößen von 7.5, 10 und 15 ECTS-Punkten und die BOKU eine relativ kleinteilige Struktur von Modulen mit 1.5, 2, 3 und 4.5 ECTS-Punkten (vgl. Selbstdokumentation Anlage D-8). Die Vergabe von ECTS-Punkten ist entsprechend den jeweiligen Strukturen der Partneruniversitäten nachvollziehbar und begründet.

Das zweite Advanced Semester Package (3. Semester) wird im Falle des Studienbeginns an der Universität Hohenheim an einer der Partneruniversitäten absolviert. Je nach Partneruniversität und Spezialisierungsrichtung sind Module in Höhe von 30 ECTS-Punkten aus Modullisten im Umfang von 30 bis 87.5 ECTS-Punkten zu wählen. Keine oder nur sehr geringe Wahlmöglichkeit besteht für „Soil Resources and Land Use“ an der SLU und der BOKU. Sehr umfangreiche Wahlmöglichkeiten (Modulkataloge > 80 ECTS-Punkte) bestehen dagegen für die Spezialisierung in „Environmental Impacts“ und „Climate Change“ an der LIFE. An der Universität Hohenheim weisen die Modulkataloge für das zweite Advanced Semester Package jeweils einen Umfang von 36 ECTS-Punkten (Environmental Management), 42 ECTS-Punkten (Soil Resources and Land Use, Climate Change) und 54 ECTS-Punkten (Environmental Impacts) auf, wobei noch ein frei wählbares Modul der Agrarwissenschaftlichen Fakultät hinzukommt (Selbstdokumentation Anlage D-8).

Die Masterarbeit hat einen Umfang von 30 ECTS-Punkten und wird an der Host University unter gemeinsamer Supervision von Betreuern der Host und der Home University angefertigt und mit einer Verteidigung abgeschlossen. Sowohl für die Studierenden als auch für die Betreuer wurden Leitfäden zur Anfertigung einer Masterarbeit (Selbstdokumentation Anlage D-17) und ihrer Betreuung (Selbstdokumentation Anlage D-18) entwickelt, um mögliche Unklarheiten aufgrund unterschiedlicher Ausbildungskulturen an den Partneruniversitäten von vornherein auszuschließen und größtmögliche Transparenz hinsichtlich der Anforderungen an Studierende und Betreuer zu schaffen. Zur Förderung der Interdisziplinarität sollen die Betreuer unterschiedliche Fächer

vertreten. Zur Überbrückung der räumlichen Distanzen stehen elektronische Medien zur Verfügung.

Der Studiengang profitiert davon, dass die Lehrinhalte weitgehend aus bereits bestehenden Modulen der beteiligten Fakultäten inhaltlich passend zusammengesetzt sind. Lediglich zwei Module im Umfang von jeweils 15 ECTS-Punkten wurden für diesen Studiengang neu geschaffen. Um eine Standardisierung des Wissensstandes zu Beginn des Studiums zu erreichen, besteht an allen vier Universitäten das Basic Semester Package u.a. aus dem e-learning Modul „Environmental Management in Europe“, das gemeinsam entwickelt wurde, federführend von LIFE in Kopenhagen durchgeführt wird und eine gemeinsame Wissensgrundlage für alle EnvEuro-Studierenden unabhängig von der Wahl ihrer Home University garantieren soll (vgl. Selbstdokumentation S. 59). Ein zweites e-learning-Modul „Climate Change Impacts, Adaptation and Mitigation“ wurde für die Spezialisierung „Climate Change“ entwickelt. Dieses Modul gehört verbindlich zum Advanced Semester Package 1 an den drei Partneruniversitäten, die neben Hohenheim diese Spezialisierung anbieten (vgl. Selbstdokumentation S. 62).

Insgesamt kann mit einer Auswahl aus sechs Spezialisierungsrichtungen entweder vertiefend (eine Spezialisierungsrichtung) oder ergänzend (zwei Spezialisierungsrichtungen) studiert werden. Die Wahlmöglichkeiten fallen jedoch innerhalb einer Spezialisierungsrichtung je nach Universität unterschiedlich aus. Für die Universität Hohenheim sind sie innerhalb einer Spezialisierungsrichtung sowohl im ersten als auch im zweiten Advanced Semester Package als gut zu bezeichnen. Defizite bestehen für „Soil Resources and Land Use“ an der SLU und der BOKU. Hier sollte mittelfristig versucht werden die Wahlmöglichkeiten hinsichtlich des Umfangs anzugleichen. Da für die Partneruniversitäten keine Modulbeschreibungen vorliegen, kann nicht beurteilt werden, ob die Prüfungsbelastung an den jeweiligen Universitäten ähnlich oder stark voneinander abweichend sind. Auf Grund der Modulgrößen könnte die Prüfungsbelastung an der LIFE und SLU geringer, an der BOKU dagegen höher ausfallen. Für die Universität Hohenheim ist sie auf einem in Deutschland üblichen Niveau. Abschließend lässt sich feststellen, dass der Studiengang in der Regelstudienzeit studierbar ist und sich der Workload gleichmäßig über die vier Semester verteilt. Eine Befragung von Studierenden ergab, dass die Studierenden der Universität Hohenheim (aber auch an den anderen ELLS- Universitäten) mit dem Veranstaltungsniveau der Vorlesungen zufrieden und die Stoffmenge durchschnittlich gut bewältigen können. Den Arbeitsaufwand beurteilen sie dabei als durchschnittlich bis hoch.

3.2.2 Qualifikationsziele

Das ausformulierte „learning outcome“ (Selbstdokumentation Anlagen D-9 bis -14) ist grundsätzlich vernünftig aber auch sehr anspruchsvoll. Es stellt sich die Frage, ob dies jeweils erreicht werden kann wenn im zweiten und dritten Semester unterschiedliche Vertiefungen gewählt werden. Die Gutachtergruppe ist allerdings überzeugt davon, dass die beteiligten

Universitäten dies – auch aufgrund der Rückmeldungen der Studierenden – bei der weiteren Durchführung des Studiengangs beachten werden.

Gegenwärtig entsprechen die Inhalte der Lehrangebote weitgehend der Zielorientierung des Studiengangs. Zudem ist das Lehrangebot sehr weit gefasst und mit „Environmental Science“ gut umschrieben. Fraglich ist jedoch, ob der Untertitel „-Soil, Water and Biodiversity“ bei jeder der wählbaren Spezialisierung zutreffend ist. Es sollte daher im Abschlusszeugnis der Absolventen die tatsächlich gewählte Vertiefung aufgeführt werden.

Die Studierenden, welche bereits an einer Partnerhochschule den ersten Teil des Masterstudiums absolviert haben, wiesen auf strukturelle Unterschiede in den Lehrangeboten in Hohenheim und an den Partneruniversitäten hin. An den Partnerhochschulen (z.B. LIFE, BOKU) bestehen Möglichkeiten zur Gruppenarbeit oder Seminararbeit und dadurch zu einem Kompetenzerwerb in den Bereichen der Soft-Skills. Dies fehlt den Studierenden in den Lehrangeboten in Hohenheim. Wie auch in den beiden anderen zur Akkreditierung stehenden Studiengängen ist deshalb im Curriculum die Möglichkeit zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen zu bieten und im Modulhandbuch darzustellen.

Von den Studierenden wurde neben der umfangreichen Vermittlung theoretischer Sachverhalte ein stärkerer Praxisbezug im Rahmen der Ausbildung in Hohenheim eingefordert. Dieser Anregung sollte die Universität Hohenheim aus Sicht der Gutachter folgen. Es sollte also geprüft werden, wie der Praxisanteil der Lehre, z.B. durch Einbindung der Studierenden in laufende Forschungsarbeiten oder durch Einrichtung von Praktika als Ersatz für einzelne Wahlmodule, gesteigert werden kann.

3.2.3 Lernkontext

Die Modulbeschreibungen geben kurze Informationen über den Inhalt der Lehrveranstaltung und die Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu Modulen ist im Wesentlichen nachvollziehbar. Die inhaltliche Abstimmung und Integration der Veranstaltungen innerhalb der Module kann hingegen weiter verbessert werden. Zudem sollten die Modulbeschreibungen im Hinblick auf die Formulierung von Lernzielen und Inhalten einheitlicher gestaltet werden.

Als didaktische Mittel finden sich Vortrag, Teamarbeit, EDV-gestützte Lehrveranstaltungen, Projektarbeiten. Die vorherrschende Lehrform im Master an der Universität Hohenheim sind Vorlesungen, die sich durch kleine Gruppengrößen auszeichnen. Befragungen ergaben dennoch, dass von Seiten der Studierenden mehr Interaktivität in den Vorlesungen gewünscht wird. Lehrveranstaltungstyp und didaktische Mittel könnten insgesamt besser auf die Lernziele abgestimmt sein.

Die Betreuungsangebote und die Beratung der Studierenden vor, zu Beginn und während des Studiums sind vielfältig. Neben den sehr guten Homepages des Studienganges erstellt die zentrale Studienberatung in Zusammenarbeit mit den Dekanaten jährlich aktuell die Broschüre

„Informationen für Studieninteressierte“. Die Fakultät hält neben einem studiengangübergreifenden Leporello „Studieren in Hohenheim“ studiengangsspezifische Flyer bereit. Für Einzelfragen und persönliche Beratung stehen Koordinatorinnen der Studiengänge zur Verfügung.

Zum Studienbeginn finden Einführungsveranstaltungen statt, für englischsprachige Studiengänge wie den EnvEuro werden Hinweise zum Leben in und um Hohenheim und Unterstützung beim Studienstart gegeben. Einführungsveranstaltungen der Universitätsbibliothek und des Rechenzentrums, die auch auf Englisch angeboten werden, sowie ein „Welcome Meeting“ des akademischen Auslandsamtes runden das Einführungsangebot ab.

Vom Sprachenzentrum der Universität Hohenheim werden darüber hinaus kostengünstige Deutschkurse angeboten, um ausländischen Studierenden Grundkenntnisse bzw. Aufbaukenntnisse der deutschen Sprache zu vermitteln. Von studentischer Seite wurde festgehalten, dass derartige Kurse, wie auch beispielsweise EDV-Kurse teilweise schnell belegt sind. Eine bedarfsgerechte Angebotserweiterung wäre hier wünschenswert.

Das Career Center Hohenheim (CCH) stellt für die Studierenden Kontakte zur Wirtschaft und zur Industrie her und unterstützt die frühzeitige Beschäftigung mit der beruflichen Praxis. Es informiert über Bewerbungsstrategien und soziale Kompetenz und stellt umfangreiche Unterlagen zur Bewerbungsvorbereitung zur Verfügung (Selstdokumentation, S. 27). Im Angebot des CCH befinden sich studiengangsspezifische Beratungen über geforderte Schlüsselqualifikationen und ein entsprechend weitgefächertes Seminarangebot.

3.2.4 Zugangsvoraussetzungen

Als Voraussetzung für die Zulassung zum Studium im Studiengang EnvEuro legt die Zulassungsordnung einen mindestens mit „gut“ bewerteten Bachelorabschluss in Agrarwissenschaften, Agrarbiologie, Umweltwissenschaften, Biologie, oder in einem Studiengang mit wesentlich gleichem Inhalt fest. Darüber hinaus sind ausreichende Englischkenntnisse nachzuweisen. Das Auswahlverfahren erfolgt anhand festgelegter, nachvollziehbarer Kriterien und ist ausreichend in der Zulassungsordnung dokumentiert. Die Zulassungsanforderungen sind aus Sicht der Gutachter für den Studiengang EnvEuro angemessen.

3.3 Implementierung

3.3.1 Ressourcen

Die Agrarwissenschaftliche Fakultät besitzt insgesamt eine moderne und gute Sachmittelausstattung und der weit angelegte Campus besitzt eine gute Infrastruktur. Probleme bestehen vor allem dort, wo noch Professuren in historischen Gebäuden untergebracht sind. Bei

der Begehung wurde dies z.B. in der Pflanzenernährung und in der Bodenkunde augenfällig. Insgesamt besteht jedoch ein gutes Studientumfeld.

Im Gegensatz zur Sachausstattung werden die dokumentierten Finanzmittel als knapp angesehen. Nach eigenen Angaben erhält die Fakultät zusätzliche Mittel aus dem Hochschulpakt 2020. Drittmittel werden nicht nur für den Bereich der Forschung, sondern auch für die Lehre eingeworben.

Mit 46 Professuren zählt die Agrarwissenschaftliche Fakultät in Hohenheim zu den großen Agrarwissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland. Mit durchschnittlich 2,14 Wissenschaftlern je Professur dürfte die Fakultät auf einem für Deutschland üblich niedrigen Niveau liegen. Nach Kapazitätsverordnung gilt die Fakultät als nicht ausgelastet, wobei jedoch je nach Fachrichtung und Modulnachfrage Diskrepanzen zwischen den Arbeitsgruppen bestehen. Der Besetzungsstand ist mit lediglich zwei Vakanzen gut. Wissenschaftlerstellen werden nach Aussagen des Rektorats nach kurzer Stellensperre entsprechend des Stellenplans wieder besetzt.

In den beiden Gesprächsrunden mit den Lehrenden und Programmverantwortlichen der Universität Hohenheim sowie im Verlauf der Videokonferenz mit Programmverantwortlichen der Partneruniversitäten in Kopenhagen, Uppsala und Wien wurde von allen Beteiligten nachvollziehbar dargestellt, dass das vorliegende Lehrkonzept mit den vorhandenen personellen Ressourcen an allen Standorten erfolgreich umgesetzt werden kann bzw. in der Vergangenheit bereits wurde.

In der Selbstdokumentation (S. 62) wird festgehalten, dass die drei weiteren am Masterstudiengang beteiligten Universitäten als führende Universitäten im Bereich Life Sciences über alle benötigten Ressourcen verfügen, um den Studiengang adäquat bedienen zu können. Das Memorandum of Understanding zwischen den Universitäten und insbesondere das Operational Agreement zum Studiengang EnvEuro garantieren die Nutzung und Bereitstellung der für die erfolgreiche Durchführung des Studienganges notwendigen Ressourcen (Selbstdokumentation, S.62). Das Gutachtergremium hält diese Aussage für zutreffend.

Den Bereich der Personalentwicklung und -qualifizierung erachten die Gutachter als unkritische Größe. Da neben den Arbeiten zur Organisation, Abstimmung und Weiterentwicklung des Studienganges nur zwei Module und die Betreuung von ca. zehn Masterarbeiten pro Jahr in Hohenheim speziell mit dem Studiengang EnvEuro verbunden sind, sind Personalentwicklung und -qualifizierung auch mit den Zielen in anderen Ausbildungsbereichen der Universität verknüpft. Über die entsprechenden internationalen Vereinbarungen besteht eine Art Bestandsschutz für ein funktionierendes und qualifiziertes Masterangebot.

3.3.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Die aktuelle Struktur der Fakultät und die Zusammenarbeit der beteiligten Universitäten sind in Hinblick auf die Ziele des Studiums als stimmig anzusehen. Die Studiengangsleitung obliegt der Fakultät Agrarwissenschaften, sie wird unterstützt durch Koordinatorinnen. Ausländischen Studierenden wird generell ein persönlicher Mentor zugewiesen, der die fachliche individuelle Studienbetreuung und –beratung übernimmt. Deutsche Studierende können beantragen, dass ihnen ein Mentor zugewiesen wird. Das akademische Auslandsamt berät und betreut ausländische Studierende bei der Vorbereitung und Durchführung ihres Aufenthaltes in Hohenheim und informiert deutsche Studierende über Studienbedingungen und -möglichkeiten im Ausland. Das Sekretariat des Advisory Boards versteht sich als zentrale Anlaufstelle für alle Belange der Studierenden, die mit der Wahl der Spezialisierungen und der Universität zusammenhängen, sowie für Kritik und Anregungen seitens der Studierenden und Lehrenden und Vermittler dieser Informationen an das Advisory Board. Es ergänzt somit die lokalen Beratungsangebote an den Partneruniversitäten.

Die Gutachter haben den Eindruck gewonnen – insbesondere auf der Basis der Videokonferenz mit den drei Partnerhochschulen -, dass Entscheidungsprozesse in enger fachlicher Abstimmung von sehr engagierten Dozenten und Programmverantwortlichen ablaufen. Die Organisationsstruktur mit einem zentralen Advisory Board (Mitglieder sind die vier Studiengangsleiter der Partneruniversitäten), einem zentralen Sekretariat und lokalen Studiengangausschüssen bildet einen sehr guten Rahmen das Studium zu organisieren und kooperativ weiterzuentwickeln. Das Advisory Board tritt zweimal jährlich zusammen. Weitere „physische Treffen“ sind fester Bestandteil der Kooperation ebenso mindestens zwei Videokonferenzen pro Jahr, in denen u.a. auch die Zulassungsempfehlungen diskutiert werden (Selbstdokumentation, S. 64).

3.3.3 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist kumulativ und ohne übergreifende Abschlussprüfung. Module werden nach Bestehen der Prüfung anerkannt. Besteht ein Student die Prüfung nicht und ist im nachfolgenden Semester an einer anderen ELLS- Universität, so kann er die Prüfung an seiner derzeitigen Universität wiederholen. Die Prüfungsformen sind schriftliche Klausuren oder mündliche Einzel- oder Kollegialprüfungen, Hausarbeiten, Referate sowie Berichte.

Das zentrale Sekretariat für den Masterstudiengang fungiert als Datensammel- und Vermittlungsstelle und bereitet Entscheidungen bzw. Empfehlungen vor. Über das zentrale Sekretariat erhalten die Studiengangsleiter und Koordinatoren regelmäßig Aufstellungen über den Studienfortschritt der Studierenden des Studiengangs EnvEuro (Selbstdokumentation S.64). In

diesem Gesamtprozess bleibt die Autonomie der Partneruniversitäten hinsichtlich Zulassung, Prüfung und Studiengangorganisation von übergreifenden Regelungen im Studiengang EnvEuro jedoch unberührt. Somit finden Modulprüfungen nach den an der jeweiligen Universität geltenden Regeln und Abläufen statt. Eine Ausnahme bildet die Masterarbeit einschließlich ihrer Verteidigung. Die Verteidigung der Masterarbeit folgt den an der jeweiligen Host University geltenden Regeln, die jeweils den Erstbetreuer stellt. Die Teilnahme des Zweitbetreuers an der mündlichen Verteidigung erfolgt i.d.R. über eine Videokonferenz.

Im Gespräch mit den Studierenden wurde die Gutachtergruppe darauf hingewiesen, dass in einzelnen Fällen Prüfungswiederholungen erst in größerem zeitlichen Abstand zur Lehrveranstaltung angeboten worden sind. Im Gespräch mit den Programmverantwortlichen wurde dieses Thema erörtert. Die Programmverantwortlichen unterstrichen, dass sie stets bemüht waren bzw. sind diese Zeiträume möglichst angemessen kurz zu halten und hier auch bereit zu Einzellösungen waren bzw. sind.

3.3.4 Transparenz und Dokumentation

Die Gutachter haben den Eindruck gewonnen, dass das Studium transparent organisiert und der Studienablauf sehr gut dokumentiert ist. Für den Studiengang EnvEuro existiert eine eigene Prüfungsordnung und ein Modulhandbuch. Letzteres erscheint allerdings überarbeitungsbedürftig. So sind beispielweise Ziele und Inhalte der Veranstaltung sehr unterschiedlich ausgeführt. Die notwendigen Prüfungsleistungen sind im Modulhandbuch (Anlage A-12) nur teilweise, im Curriculum (Anlage D-8) jedoch vollständig ausgeführt. Sowohl auf der lokalen Homepage des Studienganges in Hohenheim als auch auf der zentralen Seite <http://www.enveuro.eu> sind umfangreiche Informationen eingestellt und optisch übersichtlich und sehr ansprechend präsentiert. Hier können alle wichtigen Unterlagen heruntergeladen werden. Es wurde angeregt darauf hinzuwirken, dass die Anmeldung zu den Kursen im Masterprogramm zukünftig stärker vereinheitlicht wird.

Aktuelle Belange des jeweiligen Studienjahrgangs können auf der obligatorisch stattfindenden „Introweek“, an der verpflichtend teilgenommen werden muss, mitgeteilt und alle notwendigen Detailkenntnisse zu den Partneruniversitäten, ihren Strukturen, den Ansprechpartnern sowie den Spezialisierungen und Semester Packages vermittelt werden. Diese Informationen sind natürlich auch über die Homepages verfügbar.

Wie für die beiden anderen zur Akkreditierung stehen Studiengänge gilt, dass Studienverläufe, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen dokumentiert und veröffentlicht sind. Die Prüfungsordnung wurde zudem bereits einer Rechtsprüfung unterzogen. Ebenso liegen die Modulhandbücher, Diploma Supplement und Transcript of Records als veröffentlichte Dokumente vor.

3.4 Resümee

Insgesamt ist der Masterstudiengang gut strukturiert und logisch aufgebaut. Durch den Zusammenschluss von vier Universitäten wird ein großes Angebot an Modulen der Umweltwissenschaften gebündelt und Unterschiede in den Ressourcen der beteiligten Universitäten ausgeglichen. Das Konzept kann als stimmig bezeichnet werden und zeichnet sich durch außerordentlich große Wahlmöglichkeiten aus.

4 Qualitätsmanagement

4.1 Qualitätssicherung

In den Selbstdokumentationsunterlagen wird unter Abschnitt A. 4 „Qualitätssicherung und -entwicklung“ ausführlich der Stand der Qualitätssicherung an der Universität Hohenheim und der Fakultät Agrarwissenschaften dargelegt. Demnach ist ein ausgewogenes Qualitätssicherungsmanagement vorhanden. Dieses liegt gemäß dem baden-württembergischen Landeshochschulgesetz beim Fakultätsvorstand.

Die Qualität der Lehre ist grundlegend durch die hohe Einstufung pädagogisch-didaktischer Fähigkeiten bei Berufungs- und auch beim Habilitationsverfahren gesichert. Im Sinne der kontinuierlichen Verbesserung von Lehrveranstaltungen und des Studienangebots führt die Universität Hohenheim eine Qualitätssicherung auf der Ebene einzelner Veranstaltungen/Module und, wenn nötig, auch auf der Ebene von Studiengängen durch. An der Fakultät Agrarwissenschaften gibt es eine Evaluationsatzung. Die Lehrevaluationen werden alle zwei Jahre in den verschiedenen Veranstaltungen mit Fragebögen durchgeführt. Nach Auswertung der Fragebögen sollen die Dozenten ein Feedback-Gespräch mit den Studierenden anregen. Studiengänge werden insbesondere dann evaluiert, wenn es strukturelle Veränderungen oder Beschwerden der Studierenden über einzelne Lehrveranstaltungen hinaus gibt. Als Instrument dient die Selbstevaluation, wobei bisher eine Kombination aus Fragebögen und Workshops mit den Studierenden angewendet wurde.

Die Universität Hohenheim arbeitet daran, ihr universitätsübergreifendes studienbegleitendes Qualitätsmanagementsystem, das derzeit in der Entwicklung ist, zu verstetigen. Dabei sollen zukünftig die bereits bestehenden Elemente des Qualitätsmanagementsystems überprüft, vereinheitlicht und für die gesamte Hochschule festgeschrieben werden. Hierzu gehören in erster Linie die Lehrevaluationen, die Evaluation von Studiengängen und die Erhebung von Studierenden- und Absolventendaten.

Das wesentliche Element des Qualitätsmanagements in den zu akkreditierenden Studiengängen ist derzeit die Evaluation der Lehrveranstaltungen. Nach der Hälfte des Semesters findet eine Befragung der Studierenden zu Struktur, Arbeitsbelastung und Form der Lehrveranstaltungen

statt. Jede Lehrveranstaltung sollte dabei alle zwei Jahre evaluiert werden, wobei einige Dozenten ihre Lehrveranstaltungen freiwillig jährlich evaluieren. Bei der Begutachtung war allerdings nicht nachzuvollziehen, welchem Rhythmus die Auswahl der zu evaluierenden Lehrveranstaltungen folgt. Die Erhebung findet durch den Einsatz elektronisch erfassbarer Fragebögen statt. Die Befragung wird nach Aufforderung durch den Studiendekan direkt von den Hochschullehrern durchgeführt. Auch die Rückkopplung der Evaluationsergebnisse erfolgt in den jeweiligen Lehrveranstaltungen, sodass dort Kritikpunkte und mögliche Korrekturmaßnahmen besprochen werden können. Die Ergebnisse der Gespräche mit den Studierenden werden durch den Dozenten an den Studiendekan übermittelt. Daran schließen sich ggf. Maßnahmen des Studiendekans an, um Fehlentwicklungen zu korrigieren. Als positives Steuerungselement werden die jeweils drei bestbewerteten Veranstaltungen je Studiengang in der ersten Studienfakultätssitzung nach dem Semester öffentlich ausgezeichnet.

Die Evaluierung von Studiengängen umfasst Gruppengespräche des Studiendekans mit den Studierenden des ersten Semesters eines Studiengangs. Hierbei werden Aspekte der Studierbarkeit und erste Einschätzungen der Studierenden diskutiert. Darüber hinaus finden regelmäßige Gespräche des Studiendekans mit den Studiengangsprechern statt. Die Ergebnisse der Studiengangevaluierung werden in der Studienkommission bzw. für den Masterstudiengang EnvEuro mit dem Studiengangsverantwortlichen besprochen, sodass im Anschluss Korrekturmaßnahmen ergriffen werden können.

Ein weiteres Element der Qualitätssicherung an der Universität Hohenheim stellen Absolventenbefragungen dar. Die letzte Absolventenbefragung wurde 2011 zentral für die Universität durchgeführt. In den Unterlagen der zu akkreditierenden Studiengänge liegen hierzu keine detaillierten Ergebnisse für die drei zu akkreditierenden Studiengänge vor. Aussagen lassen sich lediglich in aggregierter Form für die gesamte Fakultät treffen. Im speziellen Fall des Studiengangs NawaRo wird darauf verwiesen, dass die Rücklaufquote bei nur zwei Antwortbögen lag. Eine Auswertung sei aus datenschutzrechtlichen Gründen daher nicht möglich gewesen. Für den Studiengang NawaRo sollte die Hochschule künftig darauf hinarbeiten, den Studienerfolg durch eine auswertbare Absolventenverbleibsuntersuchung belegen zu können.

Neben der Absolventenbefragung sind die Analyse von Studierendenzahlen und Abbrecherquoten wichtige Indikatoren für die Bewertung der Konzeption der Studiengänge. Einschreibungszahlen und Abbruchquoten werden laufend zentral erfasst und als Grundlage für mögliche Korrekturen in einzelnen Studiengängen genutzt. Im Studiengang NawaRo führten die Analysen einer Abbruchquote von über 50 Prozent zu der Einführung eines Vorpraktikums, um dadurch Studienabbrüche zu verhindern, die aufgrund nicht erfüllter Erwartungen an des landwirtschaftlich ausgerichtete Studium stattfinden.

Die laufende Weiterentwicklung der Studiengänge findet durch die Befragung von Studierenden statt und im Studiengang NawaRo zudem durch die Beteiligung eines eigenen Beirates. Dieser setzt sich aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammen. Hier werden Anmerkungen zur beruflichen Ausrichtung des Studiengangs diskutiert und eingebracht. Wie intensiv dieser Austausch ist, konnte nicht überprüft werden, da keine Beratungsprotokolle vorlagen.

4.2 Weiterentwicklung

Da bei der Erstakkreditierung der Bericht der Gutachter ohne konkrete Verweise auf Kritikpunkte an die Universität übermittelt wurde, konnten keine explizit geforderten Überarbeitungen des Qualitätsmanagements stattfinden. Gerade für die Studiengänge NawaRo und EnvEuro wird die Universität Hohenheim aber ermuntert, den Studienerfolg der Studierenden genau zu beobachten. Hierfür sind Absolventenbefragungen und damit verbundene Verbleibsuntersuchungen eine wichtige Grundlage.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“¹ vom 08.12.2009

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2.2 Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem).

Für den Studiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) stellen die Gutachter hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates fest, dass die Kriterien Qualifikationsziele (Kriterium 2.1), Studierbarkeit (Kriterium 2.4), Prüfungssystem (Kriterium 2.5), Kooperationen (Kriterium 2.6), Ausstattung (Kriterium 2.7), Qualitätssicherung und Weiterentwicklung (Kriterium 2.9) sowie Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit (Kriterium 2.11) erfüllt sind. Das Kriterium 2.10 (Studiengänge mit besonderem Profilanspruch) entfällt.

Hinsichtlich der Kriterien 2.3 (Studiengangskonzept) und 2.8 (Transparenz und Dokumentation) kritisieren die Gutachter, dass die in der Außendarstellung kommunizierte Berufsbefähigung und die beruflichen Einsatzfelder durch die Lehrinhalte und die praktischen Ausbildungselemente nicht

¹ I.d.F. vom 23. Februar 2012

sichergestellt werden. Zudem ist der Erwerb von Schlüsselkompetenzen nicht ausreichend im Curriculum verankert und die Modulbeschreibungen weisen unzulässige Spannen für die Angabe der studentischen Arbeitsbelastung in einzelnen Modulen aus. Die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen steht darüber hinaus nicht im Einklang mit den Anforderungen der Lissabon-Konvention.

Für den Studiengang „Agrarbiologie“ (B.Sc.) stellen die Gutachter hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates fest, dass die Kriterien Qualifikationsziele (Kriterium 2.1), Studierbarkeit (Kriterium 2.4), Prüfungssystem (Kriterium 2.5), Kooperationen (Kriterium 2.6), Ausstattung (Kriterium 2.7), Transparenz und Dokumentation (Kriterium 2.8), Qualitätssicherung und Weiterentwicklung (Kriterium 2.9) sowie Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit (Kriterium 2.11) erfüllt sind. Das Kriterium 2.10 (Studiengänge mit besonderem Profilanspruch) entfällt.

Hinsichtlich des Kriteriums 2.3 (Studiengangskonzept) kritisieren die Gutachter, dass der Erwerb von Schlüsselkompetenzen nicht ausreichend im Curriculum verankert ist und die Modulbeschreibungen unzulässige Spannen für die Angabe der studentischen Arbeitsbelastung in einzelnen Modulen ausweisen. Die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen steht darüber hinaus nicht im Einklang mit den Anforderungen der Lissabon-Konvention.

Für den Studiengang „Environmental Science – Soil, Water and Biodiversity“ (M.Sc.) stellen die Gutachter hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates fest, dass die Kriterien Qualifikationsziele (Kriterium 2.1), Studierbarkeit (Kriterium 2.4), Prüfungssystem (Kriterium 2.5), Kooperationen (Kriterium 2.6), Ausstattung (Kriterium 2.7), Transparenz und Dokumentation (Kriterium 2.8), Qualitätssicherung und Weiterentwicklung (Kriterium 2.9) sowie Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit (Kriterium 2.11) erfüllt sind. Das Kriterium 2.10 (Studiengänge mit besonderem Profilanspruch) entfällt.

Hinsichtlich des Kriteriums 2.3 (Studiengangskonzept) kritisieren die Gutachter, dass der Erwerb von Schlüsselkompetenzen nicht ausreichend im Curriculum verankert ist und die Modulbeschreibungen unzulässige Spannen für die Angabe der studentischen Arbeitsbelastung in einzelnen Modulen ausweisen. Die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen steht darüber hinaus nicht im Einklang mit den Anforderungen der Lissabon-Konvention.

IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasst die Akkreditierungskommission folgende Beschlüsse:

Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen und zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

Allgemeine Auflagen

- Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.
- Die Workloadangaben in den Modulbeschreibungen der Studiengänge sind zu überarbeiten, da diese zum Teil bislang mit Spannen von 140-180 Stunden angegeben sind.
- Der Erwerb von Soft-Skills und Schlüsselqualifikationen ist in allen drei Studiengängen unabhängig von der Vermittlung von Fachinhalten in den Modulbeschreibungen auszuweisen.

Agrarbiologie (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Agrarbiologie“ (B.Sc.) wird ohne zusätzliche Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014.

² Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2018 erstmalig akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 30. Mai 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Environmental Science - Soil, Water and Biodiversity (M.Sc., double degree

Der Masterstudiengang „Environmental Science - Soil, Water and Biodiversity“ (M.Sc., double degree) wird ohne zusätzliche Auflagen erstmalig akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2018 erstmalig akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 30. Mai 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie (B.Sc.)(Reakkr.)

Der Bachelorstudiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen reakkreditiert:

- Die Außendarstellung des Studiengangs ist hinsichtlich der Angabe der beruflichen Einsatzfelder zu überarbeiten.
- Im Studiengang ist der Anteil praktischer Übungen in den Semestern des Grundstudiums zu erhöhen.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 30. September 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Januar 2014 wird der Studiengang bis 30. September 2019

reakkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 30. Mai 2013 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Für den Studiengang sollte eine örtliche Zulassungsbeschränkung eingeführt werden, um den begrenzten Kapazitäten der Fakultät Rechnung zu tragen.
- Das Angebot an Wahlmöglichkeiten zur Spezialisierung sollte, wie von der Hochschule bereits geplant, im Vertiefungsstudium vergrößert werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Änderung von Empfehlung zu Auflage

- Im Studiengang ist der Anteil praktischer Übungen in den Semestern des Grundstudiums zu erhöhen.

Begründung:

Die Akkreditierungskommission schließt sich der folgenden Begründung des Fachausschusses an. Die Universität legt nachvollziehbar dar, dass der Anteil praktischer Übungen im Studiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie aufgrund mangelnder räumlicher Ressourcen und angesichts fehlender Zulassungsbeschränkungen nicht ohne weiteres möglich ist. Dennoch stellen praktische Ausbildungsphasen, in denen Studierende kleinere experimentelle Aufgaben selbst durchführen, einen wichtigen Bestandteil eines Studienprogramms dar, das Ausbildungsziele wie der Studiengang Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie formuliert. Diese Einschätzung wird auch im Bericht der Gutachtergruppe deutlich, in dem die Erhöhung praktischer Übungen nicht nur „dringend empfohlen“ (Gutachterbericht S. 11), sondern auch der „Anteil an experimentellen und praktischen Ausbildungsinhalten [als grundsätzlich] zu gering“ (Gutachterbericht S. 11) erachtet wird, sodass hier von einem größeren Defizit auszugehen ist.

Darüber hinaus wurden in einer Auflage redaktionelle Änderungen durch die Akkreditierungskommission vorgenommen.

In der dritten studiengangübergreifenden Auflage mit dem Wortlaut „Der Erwerb von Soft-Skills und Schlüsselqualifikationen ist in allen drei Studiengängen unabhängig von der Vermittlung von Fachinhalten in den Modulbeschreibungen auszuweisen.“ wurde der Begriff „Curricula“ durch „Modulbeschreibungen“ ersetzt.

2 Aussetzung des Verfahrens

Das Akkreditierungsverfahren des Studiengangs „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.)(Reakkr.) wird auf Antrag der Hochschule vom 17.05.2013 für eine Dauer von längstens 18 Monaten ausgesetzt. Der Studiengang ist bis 30. September 2014 befristet akkreditiert.

3 Feststellung der Aufлагenerfüllung

Die Hochschule reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen für die Studiengänge „Agrarbiologie“ (B.Sc.) und „Environmental Science - Soil, Water and Biodiversity (M.Sc., double degree)“ ein. Diese wurden an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. März 2014 folgenden Beschluss:

Die Auflagen zum Bachelorstudiengang „Agrarbiologie“ (B.Sc.) und zum Masterstudiengang „Environmental Science - Soil, Water and Biodiversity (M.Sc., double degree)“ sind erfüllt. Die Studiengänge werden bis zum 30. September 2018 erstmalig akkreditiert.

4 Wiederaufnahme des Verfahrens

Die Hochschule beantragte fristgerecht die Wiederaufnahme des ausgesetzten Verfahrens des Studiengangs „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.)(Reakkr.). Der Antrag wurde an den Fachausschuss mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Der Fachausschuss sah die Kritikpunkte, die zu einer Aussetzung des Verfahrens geführt hatten, als behoben an. Auf Grundlage der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 5. Dezember 2014 folgenden Beschluss:

Der Bachelorstudiengang „Nachwachsende Rohstoffe und Bioenergie“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen akkreditiert. Die Akkreditierung gilt bis 30. September 2019.